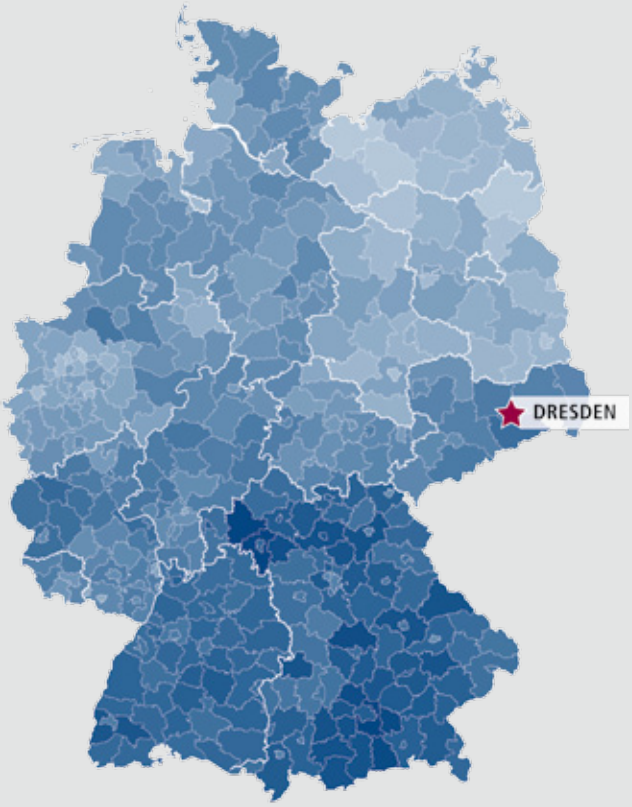
Dresden – die Stadt des Bildungsglücks

Hidden Champion im Regionstyp „Kreisfreie größere Großstädte“



In der größten Metropole Sachsens herrscht ein sehr gutes Lernklima. Im Deutschen Lernatlas erreicht Dresden Rang 2 in der Vergleichsgruppe der kreisfreien Großstädte. Die Effizienz und Leistungsstärke des sächsischen Schulsystems und seiner Dresdner Lehranstalten, die Exzellenz und Bürgernähe seiner Hochschulen und Forschungsinstitute, ein Kulturangebot, das seinesgleichen sucht, und der hohe gesellschaftliche Stellenwert von Bildung in weiten Teilen der Bevölkerung tragen zu diesem Lernerfolg bei. Dresden scheint das Glück zu haben, das sich viele andere Städte und Regionen wünschen: eine hervorragende Bildungsinfrastruktur und eine selbstverständliche Aufgeschlossenheit und positive Haltung der Menschen zum Lernen – von frühester Kindheit bis ins hohe Alter.

Nicht zuletzt aufgrund des positiven Lernklimas schafft es das Elbflorenz – das in den letzten 20 Jahren einen beachtenswerten Aufholprozess bei der Steigerung des Einkommensniveaus und beim BIP je Einwohner vorgelegt hat, jedoch noch immer weit hinter den Vergleichswerten westdeutscher Großstädte zurückliegt –, zum regionalen Magneten zu werden. Während in der Zeit von 2004 bis 2009 im Durchschnitt der 100 größten deutschen Städte die Einwohnerzahl um 0,1 % sank, gewann Dresden im selben Zeitraum 6,1 % hinzu, insbesondere für Studierende und Auszubildende hat die Stadt eine hohe Attraktivität. Bis 2030 wird ein weiterer Zuwachs um 11,8 % prognostiziert. Positiv ist auch die demographische Entwicklung: Dresden erlebt im Vergleich zum Rest der Republik einen Babyboom, und auch hier sprechen die Prognosen dafür, dass dieser anhält.

Auf dieser hervorragenden Ausgangsbasis hat sich die Stadt hohe Ziele gesetzt, obwohl sie sich einem rigiden Sparkurs unterwirft, um einen schuldenfreien Haushalt vorzulegen. Dresden soll zu einer europäischen Kultur-, Wissenschafts- und Bildungsmetropole ersten Ranges werden. Insgesamt neun Teilziele wurden in der neuen kommunalen Agenda „Dresden 2025“, unter der Führung der amtierenden Oberbürgermeisterin Helga Orosz und mit Beteiligung der Dresdner Bürger, formuliert. Eines davon: „Dresden 2025 – ein Hort des gebildeten Bürgertums“. Ein anderes: „Dresden 2025 – die Stadt des Wissens und des Könnens“.

Bildung ist für Oberbürgermeisterin Orosz eine „Sache der Bürger“. Sie fordert mehr aktive Einmischung und Verantwortung der Kommune in Sachen Bildungspolitik und eine bessere Vernetzung aller Dresdner Bildungsinstitutionen – ob Kita, Schule oder Universität. Ihre Devise: Gemeinsam handeln für positive Bildungseffekte auf allen gesellschaftlichen Ebenen – mit der Hilfe privater Initiativen, engagierter Unternehmen und der Stadt.

Seit 2008 geht die Stadt diese Bildungsziele strategisch an. 1. Schritt: Antrag und Aufnahme in das Programm „Lernen vor Ort“ (BMBF) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, um mehr Licht in den Bildungsdschungel dieser an Bildungsangeboten überreichen Stadt zu bringen und direktere, lebenslange Bildungswege für alle Dresdner zu ermöglichen. 2. Schritt: die Einrichtung des Dresdner Bildungsbüros als zentrale Stabsstelle für die Umsetzung des Antragskonzepts der „Dresdner Bildungsbahnen“. Mit seiner Hilfe sollen die Strukturen und Angebote der lokalen Bildungslandschaft mit dem Ziel optimaler Bildungslaufbahnen besser vernetzt und koordiniert werden. 3. Schritt: mehr Transparenz der Bildungsangebote. Die Einrichtung des internetbasierten Themenportals „Bildung.Dresden.de“, gegliedert nach den Lerndimensionen des UNESCO-Modells für lebenslanges Lernen, ermöglicht es den Dresdner Bürgerinnen und Bürgern seit 2009, sich besser über die Angebote der über 1.000 Bildungsakteure ihrer heimischen Bildungslandschaft zu informieren. 4. Schritt: die Etablierung eines kontinuierlichen Bildungsmonitorings. Im März 2012 soll der erste Bildungs-

bericht erscheinen – zeitgleich mit dem zweiten Sächsischen Bildungsbericht. 5. Schritt: die Einrichtung von mittlerweile fünf „Bildungshaltestellen“ im Stadtgebiet, in denen sich alle Einwohner individuell und umfassend von qualifizierten BildungsberaterInnen über die besten Möglichkeiten für ihren weiteren Bildungsweg beraten lassen können. Neben einem personalstarken mobilen Bildungsteam bewegt sich zudem seit Mai 2011 der „Bildungsbus“ durch die Stadt. Sie werben für Bildung und Weiterbildung in Dresden und bieten Beratungsleistungen an. Mittlerweile wurde auch eine Bildungshotline eingerichtet. Die guten Erfolge, Teilnahmequoten sowie die äußerst positiven Umfrageergebnisse zur Qualität der Bildungsberatung lassen sich aus dem ersten Jahresbericht „Dresdner Bildungsberatung 2010“ ablesen.

„Wir haben in Sachen Bildung in Dresden eine hervorragende Ausgangssituation“, sagt Holger Kehler, Leiter des Bildungsbüros. „Aber wenn wir allen Dresdnern unter den Bedingungen von neuen, oftmals brüchigen Bildungsbiographien optimale Chancen zur persönlichen Entwicklung und Entfaltung bieten wollen, dann sollten wir die Potenziale unserer vielfältigen Bildungsangebote und -akteure noch viel besser nutzen.
Das schließt ein Überdenken der bisher auf mehrere Dezernate und Verwaltungsstellen verteilten Bildungsverantwortlichkeiten explizit mit ein“, beschreibt Kehler den Status quo der Bildungsoffensive. „Es bewegt sich viel bei uns in Dresden. Und ich sage bewusst ‚es‘. Weil das nicht nur mit uns als Stadtverwaltung zu tun hat. Die anderen Akteure sind in ihren Bereichen ebenso für die Bedeutung von Bildung sensibilisiert. Wir liefern ein zusätzliches Element in einem Entwicklungsprozess – und der gewinnt dadurch in der Praxis an Fahrt. Die Diskussion und Umsetzung der Ziele ‚Dresden 2025‘ der Oberbürgermeisterin der Stadt Dresden nehmen uns alle in die Pflicht.“

a Schulisches Lernen

Die besondere Stärke von Dresden liegt im Bereich des „Schulischen Lernens“. Mit einem Indexwert in dieser Lerndimension, der rund 14 % über dem Bundesdurchschnitt, 18 % über dem Durchschnitt der Vergleichsgruppe und 4,4 % über dem Mittelwert des ohnehin äußerst lernstarken Bundeslandes Sachsen liegt, erreicht Dresden innerhalb der Vergleichsgruppe die Spitzenposition (Rang 1/13). Dabei tragen Dresdens Schüler nicht nur erfolgreich zu den sächsischen Spitzenwerten in den bundesweiten Schülerleistungsvergleichen bei (IGLU, IQB, PISA), sondern sind auch führend in ihrem Streben nach höherer Bildung. Äußerst niedrig ist auch die Zahl der Klassenwiederholer (lediglich 2 %, Rang 3). Allerdings hat Dresden, wie ganz Sachsen, weit überdurchschnittlich viele Schüler ohne Hauptschulabschluss (Rang 11/13).

Die Basis des schulischen Lernerfolgs: Dresdens Jugend wird früh und gut eingeführt ins institutionelle Lernen. Beleg für das gute Lernumfeld ist die Förderung im frühkindlichen Bereich: Bereits 7 % der Kinder unter 3 Jahren besuchen eine Kindertageseinrichtung (für die meisten anderen Großstädte liegen die Werte bei 2 bis 4 %). Darüber hinaus gibt es eine traditionell breit ausgebaute Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, vor allem auch der zahlreichen Spätaussiedler aus den ehemaligen Ostblockstaaten.

Im Zentrum des Lernerfolgs: Dresdens Lehranstalten. Sie gelten, wie die anderen sächsischen Schulen, als die leistungsstärksten und effizientesten in Deutschland. Mitverantwortlich für die schulischen Stärken sind die starke Leistungsorientierung innerhalb des regulär 12-jährigen Schuldurchlaufs bis zum Abitur, volle Stundenpläne, relativ kleine Klassen und eine dank des „Sächsischen Schulkompromisses“ überdurchschnittlich hohe Lehrerzahl – auch wenn die Wahrung dieses Standortvorteils durch die Überalterung des Lehrpersonals und den absehbaren Mangel an Nachwuchskräften in naher Zukunft zu einer Herausforderung werden wird. Weiterer Pluspunkt: das hervorragend ausgebaute und qualitativ hochwertige Hort- und Ganztagsangebot in allen Schulformen von der ersten Klasse an.

Das Sächsische Bildungsinstitut (SBI) regt auch in Dresdner Schulen den gegenseitigen Leistungsvergleich an. Alle Schulen schließen Ziel- und Qualitätsvereinbarungen mit der Schulaufsicht ab (deren Ergebnisse transparent gemacht werden). Zudem ist die externe Evaluation fester und zentraler Bestandteil der Qualitätsentwicklung im sächsischen Bildungssystem. Obligatorische Schulportraits im Internet dienen als Entscheidungshilfe für Eltern und fördern den Wettbewerb.

Besonders stolz können Sachsen und Dresdner auf den Bildungsvorsprung ihrer Schüler in Mathematik und den Naturwissenschaften sein, bei denen sie annähernd finnische PISA-Werte erreichen. Dafür verordnet Sachsen seinen Schülern bundesweit den höchsten Stundenanteil in den Mint-Fächern (Mathematik, Informatik, Biologie, Chemie, Physik und Technik); sie können bis zum Abitur nicht abgewählt werden, und in ihnen zählen sämtliche Noten aus den Kursen für den Abschluss.

Weiterer Erfolgsfaktor – das Bildungsumfeld: „Es ist die Selbstverständlichkeit, mit der Dresden als Kunst- und Kulturstadt auf Bildung einwirkt“, so Kehler. „Auf den Bildungserfolg all derer, die das Glück haben, hier zu leben. Ob das die zahllosen Kunst- und Kulturprojekte sind, mit denen schon die Jüngsten relativ niederschwellig in Berührung kommen, die extrem erfolgreich operierenden Stadtbibliotheken, die gerade auch von Kindern in der Breite und Masse genutzt werden, oder die Arbeit des ‚Theaters der jungen Generation‘ mit den Jüngsten, um nur einige Beispiele zu nennen.“

„Natürlich haben wir in einzelnen Stadtteilen deutliche Segregationstendenzen, die zeigen, dass Bildungserfolg vom sozioökonomischen Hintergrund abhängig ist“, schränkt Kehler ein. „Aber wenn wir hier lamentieren, dann auf relativ hohem Niveau. Die soziale Ausgrenzung bzw. die Verhinderung von Lernchancen sozioökonomisch benachteiligter Jugendlicher ist deutlich skizzierbar. Das Problem von Pariser Banlieues oder Tottenham haben wir in Dresden glücklicherweise nicht.“

All das zahlt sich aus: Für die erfolgreiche Befriedigung des Bildungswillens junger Menschen, die Qualität der schulischen Lehre und die Lernfreude junger Dresdner Schüler sprechen die höchste Quote „Junger Erwachsener von 20–24 Jahren mit höherem Schulabschluss“ (Rang 1/13) und die zweithöchste bei der „Jungen Bevölkerung von 25–34 Jahren mit Hochschulabschluss“ (Rang 2/13) – die wiederum mit 44,9 % rund doppelt so hoch ist wie der Bundesdurchschnitt (23,0 %) und ein Drittel höher als der sächsische Landesdurchschnitt (31,3 %).

Doch das Kernproblem der sächsischen und Dresdner Bildungspolitik liegt in einem ganz anderen Bereich: Zwar führte Dresden – wie ganz Sachsen – ein zweigliedriges Schulsystem aus Gymnasien und Mittelschulen ein und vereinte so die Haupt- und Realschulzweige. Auf diese Weise konnte man ein längeres gemeinsames Lernen der Schüler im Haupt- und Mittelschulbereich ermöglichen (Klassen 5 und 6) und damit die in den alten Bundesländern häufig auftretenden Leistungs- und Motivationsprobleme an Hauptschulen weitgehend verhindern. Doch während sich andere Bundesländer um die Integration von Förderkindern bemühen (und damit etwas schlechtere PISA-Werte in Kauf nehmen), werden nirgendwo sonst in Deutschland so viele Schüler mit erhöhtem Förderungsbedarf in Sonder- und Förderschulen abgeschoben wie in Sachsen (6,2 % im Schuljahr 2009/10) und Dresden (6,8 % im Schuljahr 2009/10).

Die Lösung für diesen deutlichen Schwachpunkt des sächsischen Schulsystems hat man in Dresden offenbar noch nicht gefunden. Aber hier sind die Ursachen für das schlechte Abschneiden der Stadt bei der „Zahl der Schüler ohne Hauptschulabschluss“ zu suchen, die mit 11,0 % deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt (7,5 %) und dem Mittelwert der Vergleichsgruppe (9,3 %), jedoch immerhin leicht unter dem sächsischen Landesdurchschnitt (11,2 %) liegt.

Berufliches Lernen

Im Bereich des „Beruflichen Lernens“ erreicht Dresden einen überdurchschnittlichen Rang 5 in der Gruppe deutscher Großstädte, liegt Dresdens Jugend doch nicht nur bei den Schul- und Studienabschlüssen, sondern auch beim erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung an der Spitze (Rang 1/13) – mit einer Erfolgsquote von knapp 81 % in weitem Abstand zum Landes- (69,4 %) und Bundesdurchschnitt (67,4 %).

Nicht zuletzt aufgrund dieser Vielzahl sehr gut ausgebildeter junger Menschen gilt Dresden auch bei Unternehmen und Investoren als außerordentlich attraktiv. In einer IW-Consult-Unternehmensbefragung über ihre Standortwahl (2010, im Auftrag der Initiative „Neue Soziale Marktwirtschaft“ und des Handelsblatts) rangiert Dresden unter den Top Ten von 100 Städten. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg 2005 bis 2009 um 5,3 % (Sachsen: 1,3 %). Hinzu kommen die hohe Frauenerwerbstätigenquote (53,6 % im Jahr 2009) und die guten Arbeitschancen für Ältere. 46,8 % der über 55-jährigen Dresdner haben eine Arbeit, während der Durchschnitt der 100 größten Städte bei 38,3 % liegt.

Die Chancen auf einen Ausbildungsplatz sind hier entsprechend groß (Rang 3/13). Die Magneten sind die stadtansässigen Niederlassungen und Produktionsstätten von internationalen Konzernen und Unternehmen in Hightech-Branchen wie der Bio- und Nanotechnologie, Mikroelektronik, Informations- und Kommunikationstechnologie, Luft- und Raumfahrttechnik oder Maschinenbau. Bei ihnen kommen die meisten Auszubil-

denden unter. „Insgesamt haben wir vor Ort mehr Ausbildungsstellen als Bewerber“, sagt Torsten Köhler, Geschäftsführer des Bereichs Bildung bei der Dresdner IHK. „Aber aufgrund ihrer guten Lernergebnisse streben so viele junge Menschen in diese attraktiven Berufsfelder, dass wir in anderen Nachwuchsbereichen Probleme bekommen. Die Anziehungskraft ist so groß, dass wir in finanziell weniger aussichtsreichen Berufen, wie beispielsweise der Gastronomie, einen Bewerberrückgang um rund 50 % haben – bei gleichbleibender Angebotsstruktur.“

Köhler führt die hervorragenden Ausbildungsergebnisse der Dresdner Jugend auf das umfassend gute Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche und die daraus resultierende berufliche Lernmotivation und Zielstrebigkeit zurück. Darüber hinaus habe auch die Etablierung einer noch frühzeitigeren Berufsorientierung und -vorbereitung in den Schulen (ab der 7. statt zuvor der 9. Klasse) den Schülern noch einmal einen spürbaren Schub bei der Suche ihres jeweiligen Wunschberufes gegeben. Hinzu komme die hohe Bildungs- und Leistungsmotivation der meisten Dresdner Eltern, die selbst anspruchsvolle Berufe ausübten, sowie die traditionell große Praxiserfahrung der Lehrer an den gut ausgestatteten Berufsschulen, die einen direkten Bezug der Lehrinhalte zur Unternehmenswirklichkeit ermöglichten.

Doch in der Sicht des kommunalen Bildungsmanagers Kehler relativiert sich die Erfolgsgeschichte. „Ich ringe mit mir, die DLA-Ergebnisse eins zu eins als Erfolg zu verbuchen“, sagt er. „Wir haben in Dresden trotz demographisch und wirtschaftlich bedingter Verbesserungen auf dem Arbeitsmarkt immer noch eine doppelt so hohe Arbeitslosigkeit wie beispielsweise in Baden-Württemberg. Und das betrifft natürlich auch die Jugendarbeitslosigkeit.“ Insbesondere den Übergang von der Schule ins Berufsleben gerade für leistungsschwächere Schüler sieht er als Schwachstelle. „Deshalb möchten wir insbesondere die kleinen und mittelständischen Betriebe darin unterstützen, auszubilden und sich stärker noch als bisher an der Berufsorientierung in den Schulen zu beteiligen. Dieser Herausforderung sind wir uns mit allen unseren Partnern bewusst.“

Soziales Lernen

Dresden erreicht in der Dimension „Soziales Lernen“ eine sehr gute Platzierung im oberen Drittel der Vergleichsgruppe (Rang 4/13). Besondere Stärke: Dresdens engagierte Bürger und das dichteste Netz an Einrichtungen in der Jugendarbeit im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten (Rang 1/13).

Auch der Bereich des sozialen Engagements und der ehrenamtlichen Tätigkeit hat Eingang in den Zielkatalog der Stadt gefunden: „Dresden – ein Ort des Zusammenhalts, des Gemeinsinns und der Identifikation, die nach innen niemanden aus der Gemeinschaft der Bürger ausschließt und deshalb nach außen umso besser strahlen kann“, heißt es in der „Agenda Dresden 2025“.

Eine regionale Stärke, nicht nur im Bereich des sozialen Lernens, wird überall bestätigt: „Die Dresdner sind stolz auf ihre Stadt. Sie haben eine sehr starke lokale Bindung und Identifikation. Und das bedeutet auch, dass man sich in und für die Stadt und ihre Menschen einsetzt“, sagt Winfried Ripp, Leiter der Bürgerstiftung Dresden. Zehntausende Dresdnerinnen und Dresdner engagieren sich auf vielfältige Weise. Neben den Wohlfahrtsverbänden ist insbesondere auch die Bürgerstiftung Dresden, eine der ersten und heute eine der größten Bürgerstiftungen in Deutschland, zu einem zentralen Angelpunkt für Freiwillige geworden. Als Stiftung der Bürger für die Bürger der Stadt Dresden koordiniert sie einen großen Anteil des ehrenamtlichen Engagements der Menschen in Dresden.

„Im Bereich des sozialen Engagements haben wir eine ganz eigene Tradition“, beschreibt es Ripp. „Teile des Dresdner Bürgertums waren zu DDR-Zeiten in einer Art innerer Emigration. Aber in den 80er Jahren haben sie angefangen, sich außerhalb der staatlichen Strukturen für ihre Stadt einzusetzen – auch unter dem Dach der Kirchen. Nach der Wende waren sie dann sofort da und haben eine große Projektszene in die Welt gesetzt und Dinge in Bewegung gebracht, die heute noch wirken. In anderen gesellschaftlichen Bereichen hat es dagegen etwas länger gedauert, bis die Menschen sich neu im Bereich des sozialen Engagements orientiert haben. Vor allem, weil bürgerschaftliches Engagement in der DDR von Staatsseite eher zu einer Art Pflichtveranstaltung gemacht worden war.“

Rund 3.000 Dresdnerinnen und Dresdner organisieren sich heute über die ehrenamtliche Agentur der Bürgerstiftung in einer Vielzahl von Projekten. Die Stiftung kooperiert darüber hinaus mit über 1.000 sozialen Vereinen und Initiativen. Eines der jüngsten Erfolgsprojekte: das Lesepatenprojekt „Lesestark!

– Dresden blättert die Welt um“, als Gemeinschaftsprojekt der Städtischen Bibliotheken Dresden und der Bürgerstiftung Dresden. „Lesestark!“ wird von den Städtischen Bibliotheken in enger Zusammenarbeit mit Kindergärten und Grundschulen durchgeführt und zu zwei Dritteln von der Drosos Stiftung Zürich finanziert. Projektträger ist die Bürgerstiftung, die über ihre Freiwilligenagentur ehrenamtliche Vorlesepaten für das Projekt gewinnen konnte. Inzwischen sind über 100 Freiwillige als Vorleserinnen und Vorleser in ganz Dresden tätig. 1.800 Programme zur Leseförderung wurden durchgeführt. Damit stieg nicht zuletzt auch die Zahl der Veranstaltungen der ohnehin mehrfach ausgezeichneten und bundesweit führenden Dresdner Stadtbibliotheken auf fast 5.500.

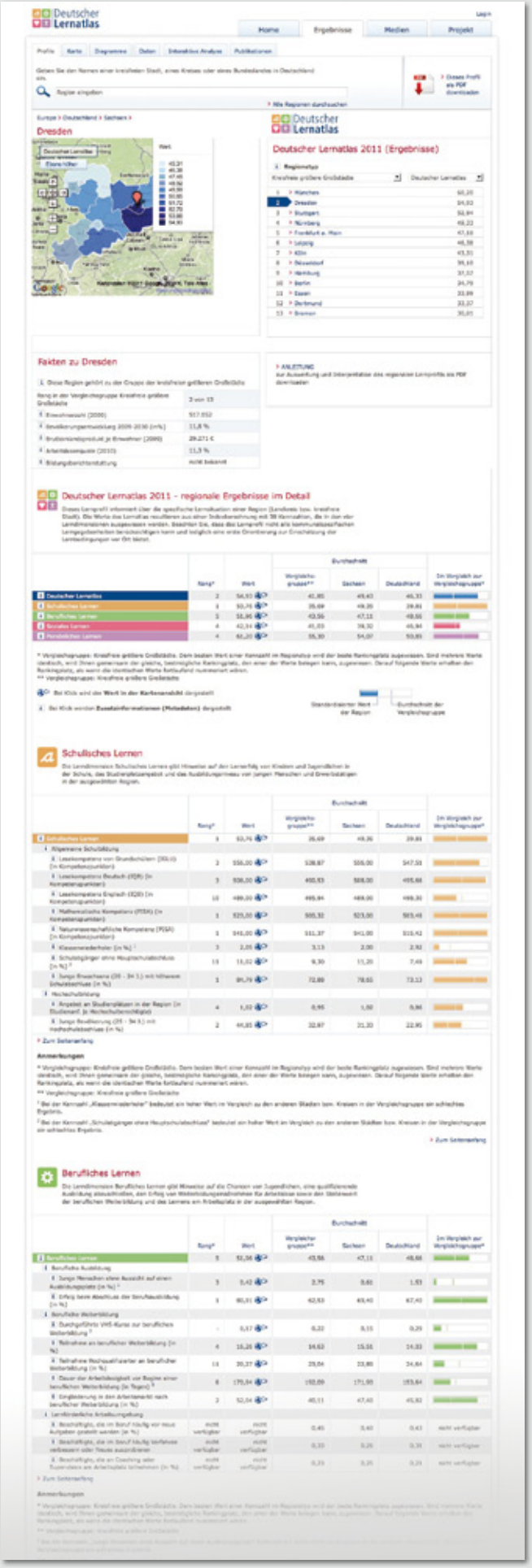
Eine weitere Spitzenposition erreicht Dresden durch sein Netz von Einrichtungen in der Jugendarbeit (Rang 1/13) – ein Ergebnis, das Bildungsbüro-Leiter Kehler allerdings mit Skepsis betrachtet. „Wenn wir uns die absoluten Zahlen der Einrichtungen und Budgets anschauen, sollte uns das mit Stolz erfüllen. Aber wir betrachten gleichzeitig mit Sorge den Anstieg der Kosten für erzieherische Hilfen. Sie sind ein deutliches Indiz für den höheren Bedarf und den Anspruch auf intervenierende Maßnahmen.“ Das Problem betreffe, so Kehler, in Dresden zwar nur eine vergleichsweise kleine Gruppe der Bevölkerung. Doch gerade in diesem Bereich liege ein hohes Potenzial für mehr präventive Bildungsarbeit. „Insbesondere auch bei der Förderung des sozialen Lernens in offenen Angeboten für benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Familien müssen wir gemeinsam mit allen Bildungsakteuren der Jugendarbeit noch viel konkreter und lebensnäher werden, wenn wir langfristig dazu beitragen wollen, diesen akuten individuellen Problemlagen vorzubeugen. Mit unserem 1. Dresdner Bildungsbericht werden wir unser Engagement auf der Stadtteilebene zielgenauer fokussieren können. Erst dann wird es möglich, den bisher schwer erfassbaren Bildungserfolg der Jugendhilfe in der Summe des Engagements aller Partner konkret abzubilden – und sich an den Ergebnissen messen zu lassen.“

Persönliches Lernen

In der Dimension „Persönlichen Lernens“ erreicht Dresden ebenfalls eine sehr gute Platzierung. Im Rang 4 innerhalb der Vergleichsgruppe spiegelt sich vor allem die außerordentlich große Attraktivität Dresdens als Kulturstadt von Weltrang: Rang 1/13 bei der Zahl der Museumsbesuche, Rang 2/13 bei den Theater- und Konzertbesuchen.

„Kultur steht im Zentrum der Identifikation mit Dresden.“ So lautet der erste Satz des Leitbilds der Stadt. Und tatsächlich prägen Kunst und Kultur Dresden wie vielleicht kaum eine andere Stadt in Deutschland. Ihre über 800-jährige Geschichte hat Dresden ein kulturelles Erbe und Leben beschert, das international seinesgleichen sucht. Allein der letzte Jahresbericht 2010 des Amts für Kultur und Denkmalschutz spiegelt das Spektrum und die Qualität der Angebote aller Kulturträger mit klassischer oder moderner Orientierung – und weist darüber hinaus hohe Besucherzahlen aus. Die dichte und reiche Kulturlandschaft, mit ihren zahlreichen Trägern und Akteuren auf Weltklasseniveau, wird von den Dresdnerinnen und Dresdnern laut Umfragen und Studien als einer der wichtigsten Einflussfaktoren auf ihre persönliche Lebensqualität geschätzt.

Im Zuge ihrer jüngsten Bildungsoffensive hat sich die Stadt Dresden darangemacht, diese vielfältige Kulturlandschaft Dresdens noch gezielter für die Förderung der kulturellen Bildung aller Menschen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, zu erschließen. Anfang 2008 wurde die kulturelle Bildung mit dem Beschluss des Stadtrates zum Kulturentwicklungsplan zu einem der herausragenden Schwerpunkte künftigen politischen Handelns der Stadt gemacht. Auf der Basis einer umfassenden Bestandsaufnahme aller kulturellen Bildungsangebote der Kulturträger hat die kommunale Kulturverwaltung das Konzept „Kulturelle Bildung in Dresden“ entwickelt. Mit der Einrichtung einer Koordinierungsstelle im Amt für Kultur und Denkmalschutz sowie der Etablierung einer Steuerungsgruppe für kulturelle Bildung soll die Vernetzung aller Kulturträger und -anbieter vorangetrieben werden. Ziel: kulturelle Bildung als lebensbegleitender Prozess, der qualitativ auf hohem Niveau abgesichert sein muss – für jeden erlebbar, gleich welcher sozialen oder ethnischen Herkunft, und insbesondere auch durch eine bessere Zusammenarbeit zwischen dem Kulturbereich und den Schulen.



Alle im Vor-Ort-Bericht erwähnten Indikatoren und Kennzahlen sind mit ihren Werten und Rangangaben im regionalen Lernprofil zusammengefasst. Dies kann auf der Website **www.deutscher-lernatlas.de** aufgerufen und als PDF-Datei heruntergeladen werden.